

Geschäftsstelle und Redaktion:
Dresden - U. 10, Holbeinstr. 46

Fernsprecher 21 306
Postfachkonto Leipzig Nr. 14 797

Sächsische Volkszeitung

Begrüßt wird: Verehrlich in der Geschäftsstelle oder von der Post abgeholt Ausgabe A 4.05 M., Ausgabe B 3.75 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus Ausgabe A 4.05 M., Ausgabe B 4.05 M. - Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen mittags. - Spredstunde der Redaktion: 11 bis 12 Uhr vormittags.

Einzelnen: Annahme von Geld für Anzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm. - Preis für die Zeitspaltzeile 50 J. im Voraus - 1 M. Familien-Anzeigen 40 J. - Für unbenutzte geschlossene, sowie durch Fernsprecher aufgegebenen Ausgaben können wir die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Textes nicht übernehmen

Voraussetzungen der Volkserneuerung

Unter den Ausblicken, die unser deutsches Volk aufzu-
richten vermögen, gibt es zur Zeit nur zwei: den Drang
zum Wissen und die Lust an der Arbeit. Wissenshunger
und Arbeitslust sind Grundeigenschaften unseres
Volkes, wobei zugegeben sein mag, daß heute die
Arbeitslust unter der Nachwirkung sozialistischer Dema-
gogien vielfach, aber hoffentlich nur vorübergehend, fast
eingedämmt ist.

Die Arbeitslust der Deutschen ist durch so viele Jahr-
hunderte hochgezüchtet, daß wir ihr baldiges Wiederauf-
leben trotz der augenblicklichen Zermürdung wieder er-
warten können. Man darf nicht vergessen, daß die Arbeits-
lust unserer Tage sich auf den kleinen Teil ungelerner
Industriearbeiter beschränkt, die aus psychologischen
Gründen von vornherein unlustig und widerwillig sind,
Fabrikarbeit und Verrichten sind Arbeitsformen, die not-
wendig eine gewisse niederdrückende Lebenshaltung zur
Folge haben.

Die weitüberwiegende Mehrzahl des deutschen Volkes
ist mühtern, arbeitswillig, praktisch und fleißig. Es
handelt sich jetzt für uns hauptsächlich darum, die praktischen
und moralischen Kräfte zu erkennen und zu sammeln, die
erforderlich sind, um den Neuaufbau einzuleiten und den
Gemeinwillen des deutschen Volkes wieder aufzurichten.
Dazu gehört u. a. auch, daß man die arbeitswilligen und
fähigen Kräfte in ihrem Selbstbewußtsein und Selbstver-
trauen stärkt.

Die wichtigste Grundlage für den Neuaufbau unseres
Volkstums ist die Aufstellung von Zielen, die unsern
Volkseelen für die Zukunft gestellt werden können
und sollen. Solche Ziele müssen lohnend sein und fern
genug gestellt werden, damit sie von den Tatkraften und
den Bewusstseinskräften des Volkes nicht widerlegt werden
können. Das die Rückkehr zum „Reichtum“ des Industrie-
staates und die Öffnung auf zukünftige Weltmacht dafür
geeignet ist, erweist sich mehr als zweifelhaft. Wenn heute
von breiten Schichten und von der von ihnen ab-
hängenden Presse derartige Ziele noch immer festgehalten
werden, so beweist das nur, daß die Denkarbeit der ver-
antwortlichen Kreise bisher nicht weit genug gediehen ist,
um eine Umstellung der Gedankrichtung auf die neuen
Verhältnisse zu leisten.

Zum Wiederaufbau eines wirtschaftlich erschütterten
und in geistiger Verwahrlosung befindlichen
Volkes gehört unter anderem auch, daß man ihm keine
Aufgaben stellt, deren Erfüllung ihm nach seinen Kräften
von vornherein unmöglich ist. Die Wiedererlangung der
Weltmacht ist dem deutschen Volke zurzeit völlig unmöglich.
Es hängt wie alle mächtigen Staaten, vom Wohlwollen
der Weltmächte ab. Mit ihnen heute in Konkurrenz treten
zu wollen, wäre eine Herausforderung, die wir zweifel-
los mit einer Verzichtserklärung unserer Lage bezahlen
würden. Auch insofern können wir von der Weisheit der
alten Propheten Weisheit lernen und Zielbewußtsein lernen.
Die Kraft dieser genialen Führer ihres Volkes lag nicht in
der Völkpredigt und in der Geißelung der Missetäter, son-
dern in der Aufstellung tiefdurchdachter, weitgestreuter Ziele
und in der ersten Zusammenfassung derjenigen Kräfte des
Volkes, aus denen sich später der Neuaufbau entwickeln hat.

Unmittelbares Unterliegen ist beim Aufbau einer
Volksgemeinschaft zu vermeiden. Volkseigenes verbindet es
in aufopfernder Weise, sich in mündlicher Zwiegespräche für
die aufbauenden Gedankengänge einzusetzen und haben auch
manchmal wohl das Gefühl, damit etwas zu erreichen.
Dieses Gefühl ist irreführend. Die breiten Kreise des
Volkes sind, wenn ein Höherstehender mit ihnen spricht,
nicht gewohnt, ihm zu widersprechen und erweisen dadurch
leicht den Anschein, als ob sie überzeugt würden. Dieser
Schein trägt zu eigenem Denken und im innersten Her-
zen wirkt der Einfluß eines in wirtschaftlicher und gesell-
schaftlicher Stellung Fernstehenden niemals ein. Die in-
neren Widerstände sind so erhebliche, daß selbst vorüber-
gehend gewonnene Ueberzeugungen bald wieder ausgelöscht
werden. Das einzige Erziehungsmittel, das auf ganze
Völker und Nationen angewandt werden kann, ist die
Schaffung von Einrichtungen, sei es in der Form von
wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und insbesondere religiösen
Organisationen, die alle einem festen aufbauenden Ziele
zustreben.

In welchem Zeitraum die für äußere Wiedergeburt
erforderliche geistige Arbeit bei dem geistigen Wirrwarr
unserer Zeit gelingt, ist natürlich in keiner Weise voraus-
zusehen.

Wenn körperliche und geistige Berrüttung
gemeinsam auftreten, dann bedeutet das dem Arzte,

daß die Schwächung des Organismus eine sehr tiefe ist
und daß die Reservekräfte des Körpers in sehr hohem
Grade verbraucht sind. Er weiß dann, daß er mit seinen
Kräftigungsmitteln ungenügend vorrätig und sicher
aufbauen und die Heilungsdauer um so viel länger ein-
schätzen muß. Wären wir einfach niedergedrungen und be-
seitigt worden, dann könnten wir rechnen, wie das fran-
zösische Volk nach dem Jahre 1870 in dem Zeitraum eines
Jahrzehntes wieder zu gesundem. Davon kann in unserer
Lage keine Rede sein. Wir werden für fast die Dauer
einer Generation froh sein müssen, wenn wir lebensfähig
bleiben und müssen den Stein einer neuen Zeit in die
Jugend legen.

Hier aber gilt es die ganze Kraft und die ganze Zora-
falt des Aufbaumwillens einzusetzen und der Volkseigen-
heit alles Schädliche fernzuhalten. Wer der Jugend
das Recht auf Freiheit und Lebensgenuss
predigt, hat ihr die Notwendigkeit zeitloser
Selbstbeherrschung und Arbeit klar zu machen,
der gehört zu den falschen Propheten. Darin-
selbst die Lehren der wissenschaftlichen Psychologie und wissen-
schaftliche Kulturgeschichte treiben, damit sie sich von den
billigen Schlagworten demagogischer Parteivertreter frei-
halten kann. Auf der Jugend, auf ihren Er-
ziehern beruht heute allein die Hoffnung unseres
Volkes. Wenn der Wehrstand verfallen ist, muß der
Lehrstand die Führung des Volkes übernehmen. Wenn
Neuaufbau des deutschen Volkes trägt der Schulmeister
eine große Verantwortung.

Das Auswärtige Amt

Von unserem parlamentarischen Vertreter

Der Haushalt des Auswärtigen Amtes,
der in seiner Ergänzung, und zwar für die Zeit vom 1.
Oktober 1919 bis 31. März 1920 der Nationalversammlung
vorliegt, ist von besonderem Interesse, weil
in ihm an sich trockenen Zahlenreihen die Aufgabe zur
Neuordnung des Auswärtigen Amtes sich bereits
ausdrücken. Unverkennbar ist es allerdings nicht, was sich
da bietet. Die Neuordnung des Auswärtigen Amtes ist
schließlich auch von so langer Hand organisatorisch vorzu-
bereiten, daß bei dem jetzigen Haushalt die Wirkungen
der Maßnahmen sich noch nicht zu zeigen vermöchten.

Gegenüber dem früheren etatsmäßigen Zustand ist
dieser wichtigen Reichsbehörde ist jetzt kaum eine wesent-
liche Änderung eingetreten. Die Finanzierungslage bedingt
eine ganz erhebliche Erhöhung der Aufwendungen. Von
den einmaligen Ausgaben sind folgende Positionen hervor-
zuheben: für die Abwicklung der Geschäfte der Waffenstill-
standskommission werden angefordert 2 1/2 Millionen, für die
Friedensstelle im Auswärtigen Amt 5 Millionen, für
Kriegsunterstützung und Kriegsbeihilfen an Deutsche im
Ausland 2 Millionen Mark. Die Kosten für diese drei
Positionen sind bisher aus dem Kriegsfonds gedeckt wor-
den, sie werden nunmehr in den ordentlichen Etat auf-
genommen. Für den Umbau der Dienstgebäude des Aus-
wärtigen Amtes wird eine erste Rate in Höhe von 100 000
Mark angefordert. Die Unterhaltsverhältnisse in den
alten und denkbar unpraktischen Gebäuden in der Wilhelm-
straße sind allerdings der Bedeutung einer solchen Behörde
schon lange unzulässig.

Die fortwährenden Ausgaben für das Auswärtige
Amt erfordern allein für das halbe Jahr von Oktober
1919 bis März 1920 einen Mehraufwand von über 2 1/2
Millionen Mark, für Gesandtschaften und Konsulate
1 565 000 M. und für allgemeine Bewilligungen über eine
Million Mark.

Was im einzelnen die Ausgaben für das Auswärtige
Amt anlangt, so wäre zu bemerken: Der Reichsminister
des Auswärtigen bezieht einen Gehalt von 36 000 M., neben
14 000 M. Aufwandsgeldern. Der Reichsminister hat
Anspruch auf freie Dienstwohnung mit Geräteeinrichtung.
Für die Unterhaltung der Dienstgebäude und der zuge-
hörigen Gärten, einschließlich der Ausschmückung der Fest-
räume der Dienstwohnung des Reichsministers mit Pflan-
zen und Blumen werden 36 000 M., für Unterhaltung und
Ergänzung der Ausstattungsgegenstände in der Dienstwoh-
nung des Reichsministers 7 000 M. gefordert. In all diesen
Positionen hat sich gegenüber dem vorrevolutionären Etat
nicht geändert. Die zwei Unterstaatssekretäre erhalten
immer noch je 25 000 M. und die sieben Direktoren je
20 000 M. Gehalt.

Eine umfassende Position erfordert die Presse-Abtei-
lung beim Reichkanzler und Auswärtigen Amte. Der

Direktor des Pressebureaus erhält eine Zulage von 6 000
Mark infolge der gleichzeitigen Wahrnehmung der Ge-
schäfte des Pressechefs des Auswärtigen Amtes. Die
reinen Gehaltsausgaben stellen sich auf 115 000 M., dazu
kommen aber die „sächlichen“ Ausgaben der vereinigten
Pressebureaus. Für sie war ein Etat für 1918 überhaupt
nicht vorgelegen, da die bezüglichen Ausgaben aus dem
Kriegsfonds, dem großen Topf, gedeckt wurden. Im neuen
Haushalt werden hierfür nicht weniger als 3 Millionen
565 000 M. angefordert. Das ist eine ganz betrübende
Summe. Wir möchten wünschen, daß das Parlament ein-
gehend die Frage prüft, ob die Anwendung einer solchen
Summe zu der Tätigkeit und den praktischen Erfolgen der
Presseabteilungen der Regierung in einem einigermaßen
erträglichen Verhältnis steht. Diese Frage wird nicht leicht
zu beantworten sein. Die informatorische Tätigkeit der
Regierungsstellen läßt sehr viel zu wünschen übrig. Die
Vertretung und die Bedeutung der Presse als eines
menschenähnlichen dritten Regierungsglieds wird auch noch
nicht liberal in dem erforderlichen Maße anerkannt. Wenn
eine solche Summe zur Erhaltung von zahlreichen Presse-
stellen aus Staatsbürgermitteln geordert wird, dann hat
das Parlament in Wahrnehmung der ihm anvertrauten
Verantwortlichkeit die Pflicht zu prüfen, ob die Ausgabe für
den Zweck der Öffentlichkeit, der diese Aufwendung zu dienen
hat, auch rechtfertigt. Restlos einverstanden kann man
nicht mit einer Fortsetzung von drei Ministern. Dank der
Förderung des deutschen Nachrichtenwesens im Auslande.
Vor dem Kriege wurde für diesen Zweck nur etwa
2-300 000 angegeben. Mit einem solchen lächerlichen
Betrag konnte eine Vertretung und Förderung der deut-
schen Interessen im Auslande auf publizistischem Gebiete
natürlich nicht erreicht werden. Die im Ausland, so ist
auch dem Auslande gegenüber die Presse das geeignetste
und wirksamste Vermittlungsorgan zwischen Behörde und
Volk und zwischen den Völkern selbst.

Die Besoldung unserer diplomatischen Vertreter im
Auslande ist bisher bis auf ganz geringfügige Ausnah-
men noch die gleiche geblieben, wie vor dem Kriege. Die
Erhöhungen, die im einzelnen genehmigt wurden, werden
dem Lernertrag unserer Zeit keineswegs gerecht. Das
muß man bedauern, und zwar gerade im Interesse der
Wunderbemittelten, aber zur Vertretung der deutschen
Interessen im Auslande geeigneter Kräfte. Woher war
der diplomatische Dienst größtenteils den Angehörigen des
Adels vorbehalten. Gerade aus diesem Zustand
haben sich ja die vielen berechtigten Klagen über die man-
gelnde Wahrnehmung der deutschen Interessen im Aus-
lande ergeben. Die bestbezahlten Auslandsdiplomaten
sind immer noch die Botschafter in Konstantinopel, Wien
und Madrid, die an reinem Gehalt allerdings auch nur
20 000 M., dagegen an Aufwandsgeldern für die beiden
ersteren Plätze je 100 000 und für Madrid 80 000
Mark erhalten. Ortszulagen, die den diplomatischen Be-
amten zustehen, könnten für diese Botschafter, wie über-
haupt für die Gesandten und ersten diplomatischen Ver-
treter in Wegfall. Die ersten Legationssekretäre, also Be-
amten von hervorragendem Range, beziehen immer noch
ein Gehalt von nur 3 000 bis 6 000 M., wozu dann noch
eine Ortszulage, je nach dem Platze der Vertretung, von
7 000 bis etwa 12 000 M. tritt. Die Gehälter für die Ge-
sandten betragen 18 000 M. bei Aufwandsgeldern von
etwa 20 000 bis 30 000 M. Für Buenos Aires betragen
die Aufwandselder für den Gesandten 62 000 M. für den
Hof, 25 000 M. für Kopenhagen und Christiania, 28 000
Mark für Mexiko und für Teheran 36 000 M., für Stoc-
holm 32 000 M., für Sofia 24 000 M., für Luxemburg
23 000 M. usw.

Die Konsularbeamten sind nicht üppig besoldet.
Die Generalkonsulare haben einen Gehalt von 8-12 000
Mark, wozu noch eine Ortszulage von 12-30 000 M. tritt.
Der Gehalt bezieht sich auf einen Gehalt von 48 000-78 000
Mark bei Ortszulagen im allgemeinen von etwas mehr
als 7 000 M. Wenn man demgegenüber hält, daß die
Besten der Miltärämter die Mehrzahlsträger bei einer knapp
jehrschäftigen Arbeitszeit einen Gehalt von 900 bis etwa
12 000 M. beanspruchen, dann kann man sich am besten den
Kontrast der Zeit vor Augen stellen.

Zu bemerken wäre noch, daß im Etat des Auswärtigen
Amtes ein Betrag von einer Million erscheint für „be-
sondere Kosten aus Anlaß der Wiedereinrichtung von Ver-
tretungen in bisher feindlichen Ländern“. Diese Summe
ist erforderlich, um die Wiederaufnahme der diplomatischen
Beziehungen nach endgültiger Herstellung des Friedenszu-
standes zu tätigen.